

Der genossenschaftliche und gemeinnützige Wohnungsbau in St. Gallen

Autor(en): **Zürcher, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **47 (1972)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der genossenschaftliche und gemeinnützige Wohnungsbau in St. Gallen

Das Waaghaus in St. Gallen zeigt vom 20. bis 30. September 1972 einen Teil der Jubiläumsausstellung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen. Sie wurde – wie vielen Lesern bekannt sein dürfte – im Helmhaus in Zürich zum Anlass des 50jährigen Bestehens des Verbandes erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Damit wird nun die Bevölkerung von St. Gallen und Umgebung während 10 Tagen Gelegenheit haben, sich persönlich mit den vielfältigen Tätigkeiten und den Leistungen der schweizerischen Bau- und Wohngenossenschaften vertraut zu machen.

Danken möchten wir den Behörden der Stadt St. Gallen und insbesondere dem Stadtschreiber Dr. Tanner für die Bereitschaft, uns den Ausstellungssaal im Waaghaus zu überlassen.

Bei dieser Gelegenheit kann erfreulicherweise festgehalten werden, dass die Bau- und Wohngenossenschaften von St. Gallen ganz besonders in den letzten Jahren Beachtliches geleistet haben. Die Zahl der von ihnen erstellten und verwalteten Wohnungen hat sich innert kurzer Zeit beinahe verdoppelt. Gleichzeitig wurde auch der Modernisierung des Altwohnungsbestandes grosse Aufmerksamkeit geschenkt, wofür erhebliche finanzielle Mittel aufgewendet wurden.

Nur wenige Wochen nach der Ausstellung wird vom Sekretariat SVW in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Sektion St. Gallen eine regionale Arbeitstagung durchgeführt. An dieser werden führende Praktiker des schweizerischen Wohnungsbaus verschiedene, den gemeinnützigen Wohnungsbau berührende Themen behandeln, wobei der Hauptakzent dieser Veranstaltung bei den Problemen der Betagtenwohnungen liegt. Tagungsleiter ist Prof. Hch. Kunz, Direktor des Institutes für Hochbauforschung an der ETH Zürich, und Präsident der verbandseigenen Technischen Kommission.

Immer mehr werden die verantwortlichen Behörden und karitativen Organisationen mit den Wohnungsproblemen der betagten Mitbürger konfrontiert und gezwungen, entsprechende Massnahmen in die Wege zu leiten. Man ist sich dabei auch an diesen Stellen vielfach bewusst, dass der Lebensabend unserer

betagten Mitmenschen nicht von der Sorge um ein menschenwürdiges, finanziell tragbares «Dach über dem Kopf» überschattet werden darf. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit den gemeinnützigen Bauträgern mit ihren zum Teil grossen Erfahrungen würde bestimmt zu einer wertvollen Unterstützung dieser Bemühungen werden.

Nicht zu übersehen sind die Leistungen verschiedener der Sektion St. Gallen unseres Verbandes angehörender gemeinnütziger Bauträger auf dem Sektor der Alterswohnungen. Solche Wohnungen für Betagte wurden in den letzten Jahren in erfreulicher Anzahl erstellt, sind gegenwärtig im Bau oder werden projektiert. In diesen Wohnungen mitten in Siedlungen für kinderreiche Familien hineingeplant, bleiben die Betagten mit der heranwachsenden Generation in engster Verbindung. In einem Hochhaus mit Betagtenwohnungen wurde z.B. ein Kindergarten eingebaut, welcher von der Schulverwaltung geführt wird und gleich daneben ist von einer anderen Genossenschaft in einem Wohnhochhaus eine Kinderkrippe projektiert. Bestimmt darf man sich darüber freuen, dass hier in einer genossenschaftlichen Überbauung drei Generationen, jung und alt, so nahe beieinander sind, und doch – je nach ihren Bedürfnissen – ihr eigenes Refugium besitzen.

Was auch den gemeinnützigen Bauträgern in St. Gallen immer mehr fehlt, ist Bauland zu erschwinglichen Preisen.

Dieser Mangel begrenzt deren Tätigkeit immer mehr und überlässt dem spekulativen Wohnungsbau auf diese Weise immer grössere Freiheit. Deshalb ist es der Ortsbürgergemeinde von St. Gallen hoch anzurechnen, dass sie, soweit sie hiezu die Möglichkeit hat, das ihr zur Verfügung stehende Bauland den gemeinnützigen Bauträgern im Baurecht abgibt oder es diesen verkauft.

Von den verantwortlichen politischen Behörden wird erwartet, dass, gerade im Hinblick auf den seit Jahren bestehenden bescheidenen Leerwohnungsbestand, mit der Erschliessung neuer Wohngebiete ernst gemacht wird. Dabei sollten die Überbauungspläne so gestaltet werden, dass späteren Baueinsparungen Grenzen gesetzt sind. Die hier gemachten schlechten Erfahrungen wirken sich zum Teil hemmend auf die weitere Tätigkeit

verschiedener im Prinzip bauwilliger Genossenschaften aus.

Gewiss sind in der Region St. Gallen Landreserven vorhanden, welche es den gemeinnützigen Bauträgern ermöglichen würden, ihre Tätigkeit noch mehr auszudehnen. Es ist aber leider kaum zu erwarten, dass in diesen Vorortsgemeinden die öffentliche Hand solche Bemühungen unterstützt. Diese Aufgabe wird von der Stadt an die Hand genommen werden müssen. Insbesondere hofft man aber, dass diese Aufgabe von der kommenden Förderungsaktion des Bundes übernommen wird.

Trotz allen Schwierigkeiten werden die gemeinnützigen Bauträger von St. Gallen auch in Zukunft nichts unterlassen, um ihre Aufgabe und die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen zu können. Dabei könnte eine noch bessere Zusammenarbeit der gemeinnützigen Bauträger sich nur fördernd auswirken und würde für die einzelnen Genossenschaften eine wesentliche Erleichterung und Ersparnis bringen. Es ist zu hoffen, dass der Gedanke und der Wille zum «gemeinsam Planen, gemeinsam Bauen» auch hier einmal praktisch zur Anwendung gelangt.

Für die wohngenossenschaftliche Bewegung ist St. Gallen kein Neuland. Die Eisenbahner-Baugenossenschaft St. Gallen gehört zu den ältesten unseres Landes, ihre Gründung erfolgte noch vor dem ersten Weltkrieg. Andere wiederum feierten erst vor kurzem ihr 25jähriges Bestehen. Und sie sind jung geblieben, sie haben sich nicht ausgeruht auf dem, was vor 25 und mehr Jahren geleistet worden ist. Viele neue Überbauungen sind dazu gekommen, viele sind bereits wieder in Planung: Sie alle geben Zeugnis vom Willen, die gemeinnützige Idee des genossenschaftlichen Wohnungsbaus auch in Gegenwart und Zukunft hochzuhalten.